



\*\* Der „Morning Herald“ zeigt sich zwar als warmen Freund Ludwig Napoleons, aber er enthält dennoch in großer Schrift einen Aufsatz, worin es heißt: „Es freut uns, zu hören, daß von der Admiralität die angestrengteste Thätigkeit entwickelt wird, um England in die ihm angemessene Stellung zu bringen, in welcher es im Stande ist, sich vollkommen zu vertheidigen, und auch, wenn es Noth thut, sofort angreifend aufzutreten. Matrosen haben wir in England, einheimische kampffähige Mannschaft genug, deren Dienste uns durch Geld und Vaterlandsliebe sicher sind, aber wir müssen auch Schiffe genug haben, Schiffe um jeden Preis. Wir müssen, unserer Selbsterhaltung wegen, daran denken, daß es solche Zwei- und Dreidecker gibt, wie der „Karl der Große“, „Austerlitz“, „Napoleon“ u. s. w., mit noch einem Duzend anderer, die gebaut werden; wir müssen demnach der Vorsicht halber eine Flotte von „Wellington's“, „Royal Albert's“, „Agamemnon's“, „Hannibal's“ und „Wind- sor Castle's“ haben. Wir müssen künftig nie mehr ein Schiff vom Stapel lassen, bevor der Schraubenapparat für dasselbe nicht fertig ist, und wir müssen in den nächsten sechs Monaten sechs Linienschiffe von den Werften fertig bekommen, und überdies müssen sich die Lieferer verbindlich machen, die Schraubenapparate vor nächstem April an Bord gebracht zu haben. Die Sparrer rühmen sich, in den verfloffenen drei Jahren bei der Flotte anderthalb Millionen Pfund erspart zu haben. Diese vielgerühmten Ersparnisse könnten sich noch als die aller schlimmsten ökonomischen Maßregeln herausstellen.“

\*\* Die „Times“ spricht sich mit sehr starkem Tadel über die offenkundigen Pläne der Nordamerikaner aus und nimmt das Generalgouvernement von Kuba in der Behandlung der nordamerikanischen Schiffe in Schutz, die sich zu Vermittlern feindlicher Korrespondenzen gemacht. Was die spanische Regierung der Insel gethan, wäre keineswegs im Widerspruch mit den Gesetzen des Völkerrechts. Die „Times“ gibt der Befürchtung Raum, daß die nordamerikanische Regierung früher oder später, gerade wie in der Texasfrage, zu einer Politik fortgerissen werden möchte, die sie bisher möglichst zu vermeiden suchte. Uebrigens, sagt die „Times“, sieht Spanien hier nicht allein; wir müssen uns nicht an, die Ansichten unseres Gouvernements in dieser Frage kennen zu wollen, ist es auch klar, daß der Erwerb der Havannah Seitens der nordamerikanischen Marine eine große Modifikation wäre, die kein englischer Minister gleichgültig aufnehmen könnte. Allein die Politik, welche Frankreich dabei einschlagen mag, ist uns klarer. Louis Napoleon hat allen Grund, die Interessen Spaniens zu vertreten und die Beziehungen zwischen seinem Gouvernment und dem von Madrid enger zu ziehen. Nichts würde ihm lieber sein, als eine solche Gelegenheit, um die Seemacht Frankreichs zu entwickeln und zu vermehren, denn eine solche Expedition würde dem Lande schmeicheln, die öffentliche Meinung beschäftigen und für die französischen Interessen keine ernste Gefahr bieten.

Dublin, 29. Okt. Gestern Morgens um 11 Uhr begann im Konzertsaale der Arcunda die lang vorausverfündete und vorbereitete „Konferenz des Vereines für religiöse Gleichberechtigung“ unter dem Vorsitze des Gründers Mr. G. P. Moore. Unter den Anwesenden war eine große Anzahl irischer Parlamentsmitglieder und katholischer Priester.

**Italien.**

\*\* Der „Corr. Merkantile“ vom 28 v. M. meldet, daß die sardinische Flotte, welche unmittelbar nach ihrer Rückkehr von der Instruktionsreise aus Turin die Ordre erhalten hatte, sich auf drei Monate mit Lebensmitteln zu versehen und zum Auslauf bereit zu halten, nach dem Eintritte der Ministerkrisis Kontreordre bekommen hat.

**Städtischer Telegraph.**

Schlusskurse der Wiener Börse vom 4. November nach telegraphischem Berichte:

50/0 Metalliques	94 3/4	Engl.-Bundweiser	308
Anlehen v. 1851 L. A.	94 3/8	F. Epterb. 40 fl. E.	77
„ „ „ „ L. B.	109 1/8	F. Wimbischgräß	21 3/4
4 1/2 0/0 „ „	84 1/4	Gr. Reglevich	9 3/4
Loose v. 1839	136	Waldftein-Lose	19 3/4
„ „ 1834	227 1/4	Samburg 2. W.	171 1/4
Dantaktien	1337	Frankf. a. M. 3 W.	115 1/4
D.-Dampfsch.-Akt.	717	London 3 W.	11.28
Klopp-Aktien	650	Paris 2 W.	136 1/4
Nordbahn-Aktien	2160	Kais. Dukaten	22 1/4
Wloggnitzer	783 3/4	Russ. Imperiale	9.35
Dedenburger	125	Silber	15 3/4

\*\* Die Fr. Gräfin Crescentia Széchenyi-Szellern hat, wiederholten Bitten nachgebend, die Güte gehabt, dieser Tage das von Mansfeld nach Schrotzberg gestroffene Portrait ihres edlen Gatten der Gallerie des Nationalmuseums zu übersenden. Hierdurch werden noch unsere Enkel Gelegenheit haben, die Züge jenes Mannes, der zuerst seine Landsleute auf die Bahn des nützlichen Fortschrittes leitete, zu sehen, um zur Nachahmung begeistert zu werden.

\*\* Aus einem Berichte des Herrn Landesokulisten Dr. Joseph Kemény ist ersichtlich, daß unter den 5287

Augenkranken, welche der genannte Arzt vom Jahre 1847—1852 beobachtete, 880 unheilbare Blinde sind. Doch erhellt aus demselben Berichte, daß dies leider nicht die ganze Zahl der Blinden im Lande ist, da Viele, die durch eine Operation ihr Augenlicht wieder erhalten konnten, es verschmähen, sich bei dem, eigens zu diesem Zwecke das Land bereisenden Okulisten zu melden, um, ohne zu arbeiten, von den Almosen ihrer Mitmenschen zu leben, wodurch nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Führer der gesammten Arbeitskraft entzogen werden.

\*\* Im Monat Oktober wurden in die Ofner Sparkasse eingelegt 115,080 fl. 5 kr. — Rückgezahlt wurden 90,370 fl. 45 kr. — Die Gesamteinnahmen betragen 355,675 fl. 29 kr. Die Gesamtausgaben 327,420 fl. 24 kr. Bleibt somit ein Kasseresultat von 28,255 fl. 5 kr.

\*\* Am vergangenen Allerheiligentage versammelte sich eine große andächtige Menschenmenge in der hiesigen Pfarrkirche, in welcher das berühmte Requiem Cherubini's ausgeführt wurde. Als Beethoven um seine Meinung über den Werth dieses Meisterwerkes befragt wurde, gab er zur Antwort: wenn er je ein Requiem komponiren würde, so möchte er es so schreiben. Die Zeit hat diesem herrlichen Werke die Weihe aufgedrückt; Jeder, der es gehört, mußte anerkennen, daß nur berufene Tondichter in ihrer heeren Begeisterung so großartige Schöpfungen hervorbringen können. Wenn auch die Hauptstimmen mitunter nicht ganz zufrieden stellten, so wurde das Ganze doch gediegen und gerundet vorgelesen; von heiligem Schauer ergriffen verließen die Zuhörer die Räume des Domes, und wurde allgemein der Wunsch rege, recht oft solche Tonwerke hören zu können.

\*\* In dem Konzerte, das Hr. Ed. Singer vorgestern im deutschen Interimstheater veranstaltete, spielte der ausgezeichnete Künstler den ersten Satz eines Rhodischen Konzertes mit einer dem Geiste der vorerwähnten Komposition entsprechenden Innigkeit wie Zartheit; darauf trug er eine Phantasie über Motive aus der Oper „Kunof“ mit Energie und Feuer vor und zeigte sich endlich als Meister in Ueberwindung der größten technischen Schwierigkeiten im Vortrage der von ihm komponirten glänzenden Variationen über ein Thema, das er „le Carneval hongrois“ betitelte. Wenn wir auch rückichtlich dieser Piece sowohl in Bezug auf das Charakteristische, als auf die Affonanz an eine bekannte Komposition hinsichtlich der Durchführung Einiges zu rügen finden, so ist doch nicht zu läugnen, daß auch in ihr sich ein gewandter Geist befundet, und daß er im Vortrage eine bewunderungswürdige Bravour entfaltete, die ihm mit Recht stürmischen Beifall erwarben. Ueberraschend war ferner an diesem Abende der Gesangsvortrag des Hrn. Hollmann, (Chordirektor an dieser Bühne) welcher eine angenehme Stimme mit innigem Vortrage und korrekter Methode verbindet, und sich besonders in dem ausdrucksvoll gesungenen Liede „Der Deserteur“ von Haefel allgemeine Anerkennung erwarb. Mit vieler Geläufigkeit trug Herr Reinold, ebenfalls Mitglied dieser Bühne, eine Klarinette-Piece vor, was auch durch Applaus gewürdigt wurde. Die Ouverture zu Weber's „Oberon“ ward unter des kunstverständigen Kapellmeisters Herrn Stolz tüchtiger Leitung mit Präzision und Rundung exekutirt. Vorher ging die Aufführung des Lustspiels „Die Badekuren“, das durch das fleißige und rundenbe Spiel der Frauen Matie, M. Calliano, so wie des Herrn Lehmann sehr zu amüsiren schien. Es ist somit nicht die Schuld des thätigen Direktors Herrn Witte, daß die Räume des Hauses nicht so überfüllt waren, als solches unter gleichen Umständen beispielsweise im Nationaltheater der Fall gewesen wäre.

\*\* Die vorgestrige erste Vorstellung der Herren Duschnee und Poletti im Ofner Stadttheater war trotz des aufgehobenen Abonnements ziemlich gut besucht. Die physikalischen und magischen Experimente Herrn Poletti's sind größtentheils bei uns schon gesehen, und rechnet man hierzu, daß der Künstler bei völliger Unkenntnis der deutschen Sprache, das Publikum aus schließlich italienisch ansprach, so wird man den etwas spärlichen Beifall, den Herr Poletti errang, ganz natürlich finden. Herr Duschnee hingegen, dessen Leistungen im Gebiete der Bauchrednerkunst in der That an's Wunderbare gränzen, und überdies den Vortheil der Neuheit und der Ueberraschung für sich hatten, wurde auf das Beifälligste aufgenommen und der Künstler nach jeder Abtheilung lebhaft gerufen.

\*\* (Vom Pestofner Musikvereins-Konservatorium.) Nachdem von Seite der hiesigen Kloydgemeinschaft dem Konservatorium der in deren Lokale sich befindliche geschmackvolle, zur Abhaltung von Konzerten sehr geeignete Saal für die nächstfolgende Konzertsaison überlassen wurde, dem zu Folge wird hiermit die Anzeige gemacht, daß von Seite des Konservatoriums in derselben Lokalität sechs Konzerte spirituels, und zwar an folgenden Sonntagen im Advente, nämlich am 14., 21. und 28. Nov. und am 5., 12. und 19. Dez. l. J., Nachmittags um halb 5 Uhr, zu veranstalten beschloffen wurde. In diesen Konzerten werden immer ein Streich-Quartett, ein Gesangsstück und ein Klavier-Trio vorgelesen, und es wurden für selbe folgende Preise

festgesetzt, und zwar für einen Cercleß 2 fl., für einen Sperrß 1 fl und für eine Eintrittskarte in den Saal zum Stehen 30 kr. CM. Um aber den Zutritt zu diesen Konzerten, welche in Wien, Leipzig, Berlin und anderen Städten mit großem Beifall aufgenommen werden, den Musikfreunden wo möglich zu erleichtern, wurde zugleich für diese sechs Konzerte ein billiges Abonnement mit folgenden Preisen festgesetzt, und zwar für eine Eintrittskarte auf einen Cercleß 8 fl., für 2 Cercle-Eintrittskarten 12 fl., für 3 Cercle-Eintrittskarten 16 fl.; ferner für eine Eintrittskarte auf einen Sperrß 4 fl., für 2 Karten dahin 7 fl. und für 3 Karten eben dahin 9 fl., für eine Eintrittskarte aber zum Stehen im Saale für alle 6 Konzerte 2 fl. CM. Es werden daher alle Musikfreunde, welche an diesen klassischen und genußreichen Konzerten, in welchen die vorzüglichsten Kräfte der hies. Kunstwelt mitwirken werden, Antheil zu nehmen wünschen, hiermit ersucht und aufgefordert, ihre Namen, Wohnung und die Anzahl der zu lösenden Eintrittskarten, in die, in den Kunsthandlungen der Herren Treichlinger, Wagner und Rößbölzli und Komp, wie auch im Kloydlokale zu diesem Behufe aufliegenden Subskriptions- oder Abonnementbögen je eher gültig einzzeichnen zu wollen. — Alex. Ritter, Vereinssekretär.

\*\* Die Aufführung der „Hugenotten“ im Nationaltheater soll nun, wenn nicht neue unvorhergesehene Hindernisse dazwischen treten, am künftigen Montag vor sich gehen.

\*\* Der Bibliothekar des Nationaltheaters zeigt an, daß von den in neuester Zeit eingereichten Originalstücken das mit Nr. 45 bezeichnete einaktige Lustspiel „Férj-ely és nöcsel“ (Männergrundsatz und Weiberlist) angenommen worden ist. Die übrigen von Nr. 40—44 können als nicht angenommen gegen erhaltenen Revers abgeholt werden.

\*\* Da Szjgiget's „Szökött katoná“ im Wiener Josephstädter Theater so großen Beifall fand, und auch die Kasse bedeutend füllte, soll nun Hr. Megerle gesonnen sein, Szjgiget's nach dem Eötvös'schen Romane: „Der Dorfnotär“ bearbeitetes Volksstück „Viola“ für die genannte Bühne zu adjustiren.

\*\* Ein Individuum brachte vorgestern zwei Silberlöffel in das Gewölbe eines hiesigen Silberarbeiters und bot dieselben zum Kaufe an. Der Herr des Gewölbes schöpfe Verdacht und erklärte sich bereit, die Gegenstände zu kaufen, wofern der Verkäufer sein Eigenthumsrecht erhärten wolle, worauf dieser mit Zurücklassung der Silberlöffel, die nunmehr der k. k. Polizeibehörde übergeben sind und vom Eigentümer abgeholt werden können, die Flucht ergriff.

\*\* Auf den hiesigen Holzplätzen ist ein Vorrath von nahe an 30,000 Klaftern Brennholz vorhanden.

\*\* Wir haben neulich das von dem ehrw. Vater Gregor Pelzmann herausgegebene Erbauungswerk: „Geistlicher Wegweiser“ betitelt, rühmlich erwähnt und melden nun, daß derselbe die verbesserte und vermehrte Schrift im Wege der Subskription neuerdings herauszugeben beabsichtigt. Bei dem Werthe des von so vielen geistlichen Autoritäten belobten Buches ist nicht zu zweifeln, daß eine warme Theilnahme die Drucklegung möglicherweise fördern wird. Bestellungen auf das Werk, das im Pränumerationswege einen Gulden CM. kostet, können sowohl beim Verfasser (im Kloster der H. P. Franziskaner hier) als bei den Redaktionen des „Kath. Christen“ und der „Pester Ztg.“ gemacht werden.

\*\* Die ungarischen Weisen von Patikárus, Kálozsi, Keszteméhy, Farkas und vieler Anderen erfreuen sich eines so starken Absatzes, daß man behaupten kann, sie bilden gegenwärtig den einzigen lebhaft begehrten Verkaufartikel in den hiesigen Kunsthandlungen.

\*\* Bekanntlich stieß man im Jahre 1848 in Stuhlweissenburg bei dem Graben eines Brunnens auf die Ueberreste der Gruft der einstigen so prachtvollen Kathedrale, wodurch zwei Königsgräber entdeckt wurden. Die Revolution kam dazwischen und so wurde das weitere Graben unterlassen. Es gibt auch andere Alterthümer in unserem Lande, die zu erforschen der Mühe werth wären, worunter vielleicht die Umgegend Altfiens, des einstigen römischen Aquincums, der Stadt und Begräbnisstätte Arpad's, die reichste Ausbeute gewähren würde, aber Niemand kümmert sich darum (?). Die ungarische Akademie gibt kaum ein Lebenszeichen von sich; die einstige alterthumsforschende Gesellschaft hat seit 1848 aufgehört, man that zwar Schritte, selbst höheren Ortes um ihre Wiederbelebung zu veranlassen, man sammelte sogar Unterschriften und Gelder, aber Niemand regt sich gegenwärtig. Es wäre Zeit, daß die Betreffenden energischer zu Werke gingen und ihr Wirken mehr der Deffentlichkeit vorführten.

\*\* Den unbezwingbaren Hang der Menschen zur Freiheit beweisen wohl auch die Spitzfindigkeiten der Gefangenen, um sich wenigstens auf ein Paar Stunden in Gottes schöner Welt ergehen zu können. So haben einige Inhaftirte im Kerker zu Zombor, in der Wojwodina, die Zeit, wo Se. Erzelenz der Herr Erzbischof von Kalocsa das heil. Sakrament der Firmung in der Stadt austheilte, dazu benützen wollen. Sie meldeten sich daher mit der Bitte, auch ihnen das heil. Sakrament zukommen zu lassen. Jeder der Beihelligten wählte dazu einen Strampathen aus den übrigen Gefangenen, um

auch anderen die freibetliche Erholung zu verschaffen. Er. Erz. der Herr Erzbischof machte ihnen jedoch ohne es zu wollen einen Strich durch die Rechnung, indem er sich menschenfreundlich anbot, sich selbst in den Kerker versetzen zu lassen.

Der auch in der Literatur der Lehrbücher bekannte Professor an der Maros-Básárhelyer reformirten Schule Daniel Erödel, wurde vorigen Monat eines Morgens in seinem Zimmer todt gefunden. Seine durch das daneben liegende Rasirmesser durchschnitzene Kehle wies auf Selbstmord. Der schon bejahrte Mann war auf dem rechten Arm vom Schlag getroffen, und der Schnitt leider so gelungen, daß man kaum zu begreifen vermag, wie dies geschehen konnte.

Indes in den wärmeren Gegenden Siebenbürgens noch die Kefe besteht; werden in den rauheren Gebirgsgegenden ganz winterliche Bärenjagden abgehalten.

Das Leben schlägt der Theorie ein Schnippschen. Wie viele Werke werden von der gesammten Kritik bis in den Himmel erhoben, bei welchen weder Verfasser noch Betreuer ihre Rechnung finden. Dagegen erschien vor strygen Monaten zu Gunsten der Gurgöer reformirten Schule von einem Hrn. Nagy Sándor ein Band ungarischer Gedichte, an welchen die gesammte Kritik kein gutes Haar ließ, und dennoch brachten diese schlechten Gedichte der genannten Schule bereits die Reineinnahme von 48 fl. C. M., was man nicht von jedem hochgepriesenen Wohlthätigkeitsalbum sagen kann. Daß wir dies nicht als Ermunterung zur Herausgabe solcher Gedichte erwähnen, versteht sich von selbst.

Der „Presb. Btg.“ wird aus Ung.-Ungarn geschrieben: Der Besuch der k. k. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt hat sich mit diesem Semester abermals vermehrt. Es sind über 50 Studierende in den Kurs neu eingetreten und ungefähr eben so viel traten aus früheren Semestern über, so daß die ganze Zahl bereits über 100 beträgt. Wir erfahren auch aus zuverlässiger Quelle, daß alle tüchtigen jungen Männer, welche in diesem Herbst den ersten zweijährigen Kurs absolvirt haben, Anstellungen fanden, insofern sie in der Lage waren, solche zu suchen. Die Besucher sind aus allen Kronländern, mit Ausnahme von Italien; mehrere sind Ausländer; am zahlreichsten ist Ungarn und Böhmen vertreten.

Um die Anschaffung und Werkzeuge der Drainage (unterirdische Bodenentwässerung mittelst Röhren) zu befördern und zu erleichtern, hat das k. k. hohe Ministerium für Landeskultur an mehreren Orten Niederlagen der Werkzeuge für jene in ihrer Wichtigkeit erst neuerer Zeit anerkannte Meliorationsarbeit veranstaltet. Die Garnitur Drainage-Werkzeuge ist um 30 fl. C. M. zu erhalten.

Mit 15. November wird in dem Markte Eszár im Stuhlweissenburger Komitate eine k. k. Postexpedition in Briefsamkeit treten, und sich mit der Besorgung von Korrespondenzen, Geldbriefen und Frachtstücken bis zum Gewichte von 5 Pfund per Stück befassen. Dieselbe wird ihre Verbindung mit dem k. k. Postamt Stuhlweissenburg mittelst dreimal wöchentlichen Botengänge, nämlich am Montag, Mittwoch und Samstag, erhalten. Zum Bestellungsbezirke dieser Postexpedition gehören die Ortschaften: Boglár, Csák-Berény, Csárvár, Forna, Ganth, Kapolna, Keresztes-Tamas, Rozma und Köhanyás.

Die aus Konstantinopel stammenden Mittheilungen, der Divan habe den Bau einer Eisenbahn zur Verbindung mit Desterreich beschlossen, scheinen sich zu bestätigen, und es sollen die diesfälligen Verhandlungen angeknüpft sein; die Bahn würde über Adrianopel nach Belgrad führen, und man könnte nach Verwirklichung dieses Projektes Konstantinopel in 4 Tagen von Wien aus erreichen.

Der Witterungslauf im Monate November ist durchschnittlich nach 18jährigen Beobachtungen folgender: Vom 1. bis 14 abwechselnde Regentage, wo die Abkühlung der Atmosphäre zunimmt, gegen den 17. Schnee mit Regen, Nachfröste, dann heiter, 22. sehr unfreundlich, Nachfröste, gegen Ende des Monats mildere Tage. Am 12. und 14. wird nach den neuesten Beobachtungen ein bedeutender Sternenschnuppenfall beobachtet.

Letzte Post.

Wien. Den übereinstimmenden, aus Konstantinopel, London und Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge, ist die Regierung der Pforte definitiv entschlossen, das von dem FürstenKalmachi kontrahirte Anlehen nicht zu ratifiziren. Gleichwohl wird, wenn dem „Journal de Constantinople“ zu glauben ist, die Pforte nicht anstehen, allen ihr aus dem vorerwähnten Abhluß erwachsenen Verpflichtungen mit aufopfernder Royalität nachzukommen.

Die „Desterreichische Korrespondenz“ setzt in dieser Zusage bei der dem türkischen Charakter eigenen Ehrlichkeit keinen Zweifel. Sie hält dieselbe in verschiedener Hinsicht für wichtig, nämlich nicht bloß für die unmittelbar dabei beihelligten Mächte, sondern für das

Festland überhaupt, „weil es ein allgemeines und solldarisches Interesse ist, daß jeder Anlaß zu Konflikten im Oriente sorgsam vermieden werde, und weil ein solcher um so mehr beklagt werden müßte, wenn er durch die Schuld der großherrlichen Regierung selbst provoziert werden sollte.“ Es sei in dieser Beziehung, bemerkt schließlich die „Dester. Korresp.“ angenehm zu vernehmen, daß die zu Konstantinopel bisher getroffenen Einleitungen jede Besorgniß dieser Art zu beschwichtigen geeignet erschienen.

Brüssel, 2. Nov. Die Generale Bedeau und Changanier sind durch Ostende passirt, um der Witwe Ludwig Philipp's ihre Aufwartung zu machen.

Turin, 1. Nov. Die neue Ministerkombination mit Graf Balbo an der Spitze ist noch immer nicht zu Stande gekommen. Mit Ausnahme Dabormida's und des Generals Lamarmora hat derselbe, wie verlautet, noch keine geeigneten Kollegen ausfindig zu machen vermocht. Die Konservativen halten indes die Hoffnung fest, daß es dem Grafen gelingen werde, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, und schenken dem von radikalen Blättern verbreiteten Gerüchte, er habe seinen Auftrag bereits zurückgestellt, keinen Glauben.

Tages-Chronik.

Die englische protestantische Bibelgesellschaft hat im Vereine mit den übrigen Gesellschaften gegen 50 Millionen Exemplare der heiligen Schrift in 175 verschiedenen Sprachen und Dialekten verbreitet und dazu aus den gewöhnlichen Quellen, Geschenken, jährlichen Beiträgen, Verkäufen und Vermächtnissen eine Summe von nahe an 40 Millionen Gulden aufgebracht.

Die Cholera kann nunmehr im Umfange des gesammten preussischen Staates als erloschen angesehen werden. Die „Kreuzzeitung“ meint, die Menschheit hätte verdient mehr geächtigt zu werden.

Die Kreisregierung in Erfurt hat eine Verordnung erlassen, daß in Zündhölzchenfabriken nur Arbeiter mit gesunden Zähnen zugelassen werden dürfen, und diejenigen, deren Zähne schwach sind, augenblicklich zu entlassen seien. Es ist nämlich wissenschaftlich festgestellt, daß schadhafte Zähne dem in Phosphorhölzchenfabriken häufig sich entwickelnden Knochenfraß der Kinnladen besonderen Vorstoß leisten.

In Schweden grassirt jetzt ein religiöser Wahnsinn, der vorzüglich junge Mädchen ergreift. Er ist mit Krämpfen und Somnambulismuszuständen verbunden. Ein junges Mädchen von Christiansstad wurde kürzlich davon befallen, und sie fing plötzlich in einem Dorfe unter einem großen Volkshaufen zu predigen an. Bemerkenswerth ist, daß sie sehr alltägliche Bildung hat und bei gesundem Zustande wenig Intelligenz verräth. Sie verkündete, daß sie in 6 Wochen am hellen Tage um 2 Uhr Nachmittags wieder predigen müsse. So geschah es auch; der anwesende Arzt wußte sie aber zum Schweigen zu bringen, wobei sie aber die furchtbarsten Krämpfe bekam, die mit Bewußtlosigkeit endeten.

In einem Journal von Sydney wird über Mangel an Schäfern in einem Bezirke sehr geklagt. Die Schäfer werden mit Gold bezahlt, nur um die Wolle einzubringen, und Personen aller Stände und Leute aller Länder geben sich als Schäfer her. In einem Bezirke bestand das Schäferpersonal aus dem seltsamsten Gemische der verschiedensten Stände. Ein Apotheker, ein Schneier, vier Matrosen, ein Kellner, ein bankrotter Kaufmann, ein Erlieutenant der ostindischen Kompagnie, ein Zigeuner, ein Zingalese, ein portugiesischer Jude, ein Tanzmeister und ein schwarzer Dudelsackpfeifer hüteten die Heerden.

Voltaire pflegte zu sagen, daß man sich in den Kreisen des Schriftstellerthumes eben so gründlich hasse, als in Versailles, worunter er den damaligen Hof verstand. Er hätte übrigens auch hinzufügen können, daß man sich hinter den Theaterkoulissen mehr beneide, als sonstwo in der Welt. Bekanntlich wollte Fr. Rachel das Gedicht: „L'Empire c'est la paix“ nur unter der Bedingung lesen, daß eine Strophe für die Amnestie eingeschaltet werde. Vergebens drang der Direktor und Herr von Romieu in die berühmte Künstlerin, sie bestand auf ihren Willen. „Gut,“ sagte Herr v. Romieu, „so werden wir schon Fr. Brisson bitten müssen, es zu lesen.“ Dies wirkte. Fr. Rachel willigte ein, die erwähnten Verse zu deklamiren; allein Fr. Brisson, ihre grazilöse Nebenbuhlerin, welche dem anfänglichen Programm zufolge im zweiten Stücke spielen sollte, verschwand vom Theatergittel und trat an diesem Abende nicht auf.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus einem offiziellen Ausweise geht hervor, daß in Frankreich 177 gelehrte Gesellschaften bestehen. Paris allein zählt deren 39. Zwei von ihnen, das Institut und medizinische Akademie werden aus Staatsmitteln unterhalten. Die übrigen 37 Pariser Gesellschaften, so wie jene in den Departements decken ihre Auslagen theils durch Beiträge der Mitglieder, theils durch anderweitige Subventionen.

Von Berthold Auerbach wird in den nächsten Wochen ein dritter Band „Dorfgeschichten“ erscheinen. — Von Professor Müllge, dem tüchtigen Maler und Dichter, wird auf der Stuttgarter Bühne ein neues Drama „Artilla“ einstudirt.

Lokal-Begleiter.

Nemzeti színház. 177 sz. Pest, pénteken, november 5-kén, 1852.

Az élet színtalajai.

Vigjáték 4 folvonásban. Dumanoir és Clairville-től. Franciaából fordította Bulyovszkyné.

Személyek:

Table listing names and roles: Bourtibourg, töképezés; Margit, gyámloánya; Bois-joli, gazdag ifju, 12,000 frank évi jövedelemmel; Octave, barátja; Saint Martin; Cesarine, neje; Mártha, házasszony; Furret, tigris; Madlaine, Bois-joli szolgálatában; Kócsigyártó; Cornelia, Cesarine szobaleánya; Genoveva, Margit öreg nevelőnője; Robinet, váltótörvényszéki végrehajtó; Kocsis; Szobaleány; Szakácsné; Inas; Kárgitós; Történelk: az első felvonás, Bourtibourg Páris melletti nyári lakán — a többi Párisban.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Deutsches Interims-Theater.

25. Vorstellung im Abonnement. Freitag, am 5. November 1852. Zum dritten Male:

Eine Bauernfamilie.

Volksdrama mit Gesang in 4 Akten v. Frau Therese Megerle. Musik von Kapellmeister M. A. Storch.

- 1. Abtheilung: „Die Brüder Stauffer, Andreas und Joseph.“ Ort der Handlung: Ein Dorf in Oberösterreich. — 2. Abtheilung: „Die Regenwand.“ Ort der Handlung: Ein Dorf in Oberösterreich. Spielt um einen Tag später als die erste Abtheilung. — 3. Abtheilung: „Die Braut in Wien.“ Ort der Handlung: Wien und ein Dorf in Oberösterreich. Spielt um acht Wochen später als die zweite Abtheilung. — 4. Abtheilung: „Ein Volksfest im vorigen Jahrhundert.“ Ort der Handlung: Wien. Spielt um acht Tage später.

Personen:

Table listing characters and roles: Graf Wolkereck, Oberst eines Reiterregiments; Mostbrunner, Lieutenant; Herr Pignagel, Zinngießer; Klara, seine Tochter; Agerl, Magd; Frau Stauffer; Andreas, Freibauer; Joseph, Wachtmeister, ihre Söhne; Pfalzer, Dorfwirth; Kathi, seine Tochter; Seppel, Joseph Stauffer's Stallkub; Sturzpeter, Freibauer; Babosch; Molbauer, Viehhändler a. d. Unterlande; Bosniak; Knechte, Mägde, Bauern, Bäuerinnen, Landwächter, Kranzelnungfern beim Hochzeitzuge, Bürger u. Bürgerinnen, Tänger und Tängerinnen.

Die vorkommenden Tänze sind vom Balletmeister Frankenstein arrangirt. Aufführung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

Abonnem. suspendu. Freitag, am 5. November 1852:

Konzert

des Herrn Edm und Singer.

Programm:

- 1. Ouverture zur Oper „Dibello“ von Rossini. 2. Phantasie für die Violine über Motte aus der Oper „Lucia von Lammermoor“, komponirt und vorgetragen von Fr. E. Singer. 3. Zwei Lieder, gesungen v. Fr. Hollmann, Mitglied der vereinten Theater. 4. „La Sentimentale“, für die Violine komponirt und vorgetragen von Fr. E. Singer. 5. „Der Deserteur“, Lieb von Hadel, gesungen v. Fr. Hollmann. 6. „Le carnaval hongrois“, Variations burlesques, komponirt und vorgetragen von Fr. E. Singer.

Buch III.; Kapitel I.

Lustspiel in 1 Akt frei nach dem Französischen v. A. Bohn.

Personen:

Table listing names and roles: Edmund v. Mailly; Lucille, seine Gattin; Eduard Dumont; Fr. Kallé; Fr. E. Müller; Fr. Groß.

Anfang um 7 Uhr.

**Fremden-Liste.**

Angelommen im Gasthofe:

Zum **König von Ungarn.** Die Herren: Ferd. v. Rehbach, k. k. Postmeister v. Kisbér. — Job. Ksenberger und Fr. Mile, Gutsbesitzer v. Kfar. — J. Schöberl, Spekteur von Raab. — Franz v. Sey, Privat. — Karl Rudolph Ahlemann, Kaufmann a. Preußen. — Jos. Pammer, Privat. — Salom. Winkler und Adolph König, Fruchthändler v. Raab. — Berthold Kubella, herrschaftl. Beamter von Gyöngyös. — Alois Lorenz, Kaufmann v. Banat. — Job. S. Siegl, Handelsm. v. Weiskirchen — Job. Stranyl, Privat. von Fünfkirchen. — Die Frauen: Johanna Gnädinger, Wittve v. Fünfkirchen. — Magdalena Kubella, Beamtenfrau a. d. Wojwodina. Zum **Palatin.** Die Herren: Jakob Müheller f. Frau,

Gutsbesitzer v. Szende. — Alois Pálmaf, k. k. Offizier von Szabolcs. — Lad. Mochy, Gutsbes. v. N. Körös. — v. Frudolcs, k. k. Wundarzt. — Franz Blajer, k. k. Unterarzt. — J. Nejedli sammt Frau, Dr. d. Philosophie v. Prag — Wilhelm Steiler, Handlungskommiss. v. Eszrag. — Job. Ramkonaff, Kaufm. a. Rußland. — Athanasius Michalovits, Kaufmann, und Mathei Waffilovits, Student a. d. Türkei. — Die Frauen: Gräfin Wartensleben, Gutsbesitzerin v. Bénye. — Gräfin Ráday, Gutsbesitzerin v. Péczel. — Kathar. Ruhn, Privatv. v. Trencsin.

Zur **Königin v. England.** Die Herren Gutsbesitzer: Graf Joseph Esterházy v. Wien; Job. v. Szutováty v. Neutra; Martin v. Ballon v. Bácska; Alex. Braunmüller v. Táb; Adolph Schaulfler v. Heilbronn; Jul. Vuorcz v. Bátorfalva. Giovanni Signor, Dr. d. Rechte von Urbine. — Paul Wört,

Kanzlist v. Dedenburg. — Luigi Nuttinoff, 2. odybeamter v. Triest. — N. Heuzer, Beamter v. Watzgen. — Franz Samek, Baumeister v. Hainburg. — Achaz v. Lenke, Wein-Großhändler v. Wien.

**Zur Stadt Waizen.** Die Herren: Franz Erös, k. k. Hauptmann. — J. Hampel, k. k. Oberleutnant. — Joseph Löffner, Grundherr. — Ignaz Bauer, Kaufm. v. Gran. — Fr. v. Somfich, k. k. Kameral-Fiskal. — Salomon Lang, Kaufm. sammt Frau und Wenzel Fischer sammt Frau a. Böhmen. — J. Magyarovich, Handelsmann a. Slavonien.

**Wasserstand der Donau am 4. November.**  
6 Schub 9 Zoll 4 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 253.

**Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

5. November 1852.

**Einige Hundert Stück**  
äußerst geschmackvoll decorirte  
**spanische Wände**  
und  
**Ofenschirme**

zu den billigsten Preisen! empfiehlt die Tapetenhandlung des

**Johann Swoboda,**  
im deutschen Theatergebäude.  
626—(1, 12)

Unterzeichnete macht bekannt, daß in ihrer **Töchter-Bildungsanstalt** für einige Pensionärinnen Plätze erledigt sind, und empfiehlt selbe den P. T. Eltern zur geneigten Beachtung. Festung Ofen, Paradeplatz Nr. 21, im v. Wahlheim'schen Hause.

623—(2, 3) **Christine v. Szem-Scherzer.**

In Hartleben's Verlag ist erschienen, und in **HARTLEBEN'S** Buchhandlung in Pest zu haben:

**Belletristisches Lesekabinet.**

Neueste Lieferungen.  
Der **Admiral Levacher.**

**Achilles Tillias.**  
Zwei Novellen von **Eugen Sue.**

3 Lieferungen, geb. 36 fr.

Unsere Leser empfangen hier des berühmten Verfassers neuestes Erzeugniß, zwei pikante Novellen, von welchen die erste eine der wichtigsten Nuancen der Arbeitsfrage behandelt, die zweite aber dadurch um so pikanter wird, daß Sue unter dem Deckmantel der Pseudonymität nicht nur eine der moralischen Schattenseiten des Pariser Lebens mit gewohnter Meisterkraft aufdeckt, sondern auch eine feine Kritik der Zustände, eine herrliche Satyre auf Persönlichkeiten einfließen läßt, welche die neueste Zeit in den Vordergrund geschoben hat.

Von demselben Verfasser sind zu haben:

**Die sieben Todsünden.**

Das ganze Werk vollständig in 14 Theilen  
5 fl. 24 kr.

Die Theile sind auch einzeln zu den beigefügten Preisen zu haben:

- I. Die Hoffart. 4 Theile. 1 fl. 36 fr. — II. Der Meib. 3 Theile. 1 fl. 12 fr. — III. Der Zorn. 2 Theile. 36 fr. — IV. Die Unkeuschheit. 2 Theile. 36 fr. — V. Die Trägheit. 24 fr. — VI. Der Geiz. 2 Theile. 36 fr. — VII. Die Bitterkeit. 24 fr.

Von Eugen Sue's neuesten Werken sind noch zu haben:

**Ferdinand Duplessis, Denkwürdigkeiten** eines Ehemannes. 4 Theile. 1 fl.

**Die Kinder der Liebe.** 2 Theile. 1 fl.

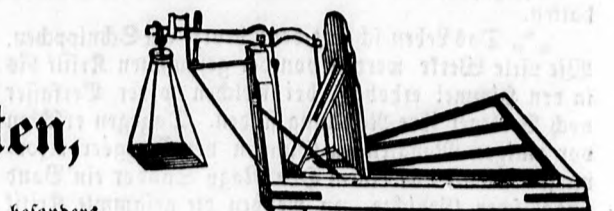
**Miß Marie, oder die Erzieherin.** 2 Theile. 48 fr.

**Die Schicksals-Prophezeiung.** 5 Theile. 2 fl.

Die fünf Werke, in 28 Theilen, zusammen  
10 fl. 48 fr. (615) (2, 3)

**J. B. Hoffmann,**  
Inhaber der mechanisch-technischen  
**Maschinen-Werkstätten,**  
Theresienstadt, Felbergasse Nr. 10,

empfehlte alle Arten Maschinen- und Feuerzügen-Arbeiten, besonders durch viele Erfahrungen sehr vereinfachte Dampfmaschinen etc. etc., nicht minder sein vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen Dezialwaagen so wie auch Zentimalwaagen, zum Abwägen beladener Wagen von mehreren hundert Zentner Last zu den billigsten Preisen. 624—(1, 3)



**Vortheilhafte Anzeige**

für **Spiritus- und Zuckerfabrikanten.**

In der Absicht, die Vorthelle meines neuen Einmalch- und Gährungsverfahrens mit Getreide, Kartoffeln und Melasse, so wie die Erzeugung der besten Preßhefe, auch den strebsamen Brennerereisigern in der österreichischen Monarchie leicht, billig und gesichert zugänglich zu machen, habe ich mich entschlossen, meine durchaus praktisch bewährte Methode einer größeren Zahl von Interessenten gegen ein äußerst geringes Honorar unentgeltlich mitzutheilen, und wo dies gewünscht wird auch die Einführung derselben in ihren Brennereien unter meiner Aufsicht persönlich zu besorgen.

Auf meinen vielfältigen Reisen in den verschiedenen Provinzen der österreichischen Monarchie hatte ich hinlängliche Gelegenheit, mich von der mangelhaften Einrichtung und dem zweckwidrigen Verfahren der meisten Brennereien zu überzeugen, daher ist hier auch bei Verwendung der besten Stoffe die Ausbeute von Spiritus sehr gering.

Während ich aus 100 Pfund Getreide 11 Grad Spiritus und 10 Pfund Hefe zu liefern im Stande bin, werden in jenen Brennereien kaum 8 Grad Spiritus und keine Preßgerm geliefert.

Während ich aus 100 Pfund guten Kartoffeln 6 Grad Spiritus gewinne, erhalten jene nur 3 Grad.

Aus 100 Pfund Kukuruz bringe ich 11—12 Grad Spiritus heraus, desgleichen aus 100 Pfund Rübenzucker melasse, während in vielen Brennereien aus diesen Stoffen nur 8 Grad erzielt werden.

Neben dem bedeutenden Ertrag an Spiritus und Preßhefe und der zweckmäßigen Verwendung der Abfälle, dürfte schon der sichere Vorthell den Herren Brennerereisigern einladend erscheinen, daß sich bei Anwendung meiner Methode die Spiritusbrennerei nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer, also das ganze Jahr hindurch reichlich rentirt.

Das Nähere wird den Herren Interessenten gegen Einsendung der betreffenden Postmarkte unter der Adresse: **D. W. Dabruk,** Leopoldstadt, Schmiedgasse Nr. 651, zweiten Stock, Thür-Nr. 10, ungesäumt mitgetheilt. 625—(1)

(589) Die Großhandlung von (5, 0)

**Brüder Oswald,**  
Promenadenplatz, im eigenen Hause,  
erlaubt sich folgende zwei ausgezeichnete und chemisch untersuchte Artikel zu empfehlen, deren Hauptdepot sie übernommen hat:

**Crème de Virgine,**

aus einer in Nordamerika einheimischen Nuß bereitet, dient als bewährtes und unschädliches Heilmittel gegen Sommerprossen, Flechten, unreine Ausschläge im Gesicht, verwandelt in kurzer Zeit eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe in den zartesten Teint und hat besonders nach dem Raufen eine äußerst wohlthuende Wirkung, wogegen die

**Pomade du roi**

mit Recht als das wirksamste Mittel gegen das Ausfallen und Grauwurden der Haare bezeichnet werden kann; dieselben werden durch den Gebrauch der Pomade geschmeidig erhalten, nehmen nach und nach eine bleibende dunklere Färbung an, und werden zugleich im Wachsthum außerordentlich befördert. Die Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

(533) **Garantie** (19, 25)

für **radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen** nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der **Homöopathie**

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: **Leopoldstadt, Rador-oder Palatinsgasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17.** Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

**KARL KLEIN,**

gibt sich die Ehre, den verehrten Bewohnern Pest-Ofens seine neueröffnete

**Schnitt- und Modewaaren-Handlung**

Anfangs der Waiknergasse, im v. Parkfrieder'schen Hause, hiemit anzummpfehlen.

Dieselbe ist vollständig neu mit allen in das Modeschach gehörigen Gegenständen und zwar in allen Artikeln **von der billigsten bis zur feinsten Gattung** reich versehen; auch befindet sich daselbst die

Niederlage der k. k. privilegirten  
**Seiden-Möbel- und Wagenstoff-Fabrik**

des **Georg Hell in Wien,**

und ist dies Möbel-Lager ergänzt mit einer großen Auswahl von **Schafswoll-Damasten, gedruckten Lasing, Velour d'Utrecht, gestickten Vorhängen** und einem

**Teppich-Lager,**

verfertigt in allen Größen mit **Vorduren** und auch **ellenweise.**

Die Preise sind billigst festgesetzt. (620) (2, 6)